

«Heimat ist da, wo Leidenschaft entsteht»

BJÖRN BUGIEL DER REGISSEUR, CHOREOGRAF UND BÜHNENBILDNER WILL AUCH MIT DER «FLEDERMAUS» EMOTIONEN ERZEUGEN

Am kommenden Samstag geht am Surseer Stadttheater «Die Fledermaus» von Johann Strauss in Premiere, zum ersten Mal an diesem Theater. Der Leipziger Björn Bugiel inszeniert diese Geschichte, die vor über 150 Jahren ein Leipziger erfunden hat.

Nur er. Nur diese eine, vollkonzentrierte Person, den Blick geradeaus auf die Bühne gerichtet, wo die Damen den Staub von den Gipsköpfen tanzen, er, Björn Bugiel, lässt sich nichts entgehen. Da vorn spielen sie. Und der Regisseur im Parkett schaut zu, lässt nichts aus, flüstert Worte zur Assistentin hinunter. Sie spielen weiter, und Bugiel steht am Regiepult, wiegt mit den Hüften, schaut. Er greift mit der linken Hand ans Kinn, seine langen, schlanken Finger decken das halbe Gesicht. Doch er bleibt ruhig, entspannt-gespannt. Sein beinahe jungenhafter Körper schaut aus dem Halbdunkel auf die Intrigen und Vor Spiegelungen auf der Bühne. So muss es sein: präzise, verschlagen und elegant.

Er hat vieles in der Hand

«Die letzten vierzehn Tage vor der Premiere», gestand Björn Bugiel soeben unten in den «Abruzzern» des Stadttheaters Sursee, «sind für mich extrem anstrengend. Ich muss alles im Auge haben, ich habe das geplant, jetzt muss es stimmen». Er ist froh, dass er genau weiss, wie alles sein muss, wo das Licht und wo der Vorhang, wo der Brief und wo der Hemdenknopf sitzen muss. Darum schätzt er es, seine vielfältigen Fähigkeiten nutzen zu können. Er ist in dieser Produktion der «Fledermaus» der Regisseur, der Choreograf, der Bühnenbildner, und als solcher machte er sich auch ein Bild von den Kostümen und hat genaue Vorstellungen über die Lichteinsätze.

Aber nein, er hat keine Probleme mit dieser Produktion: «Wenn ich hier arbeiten darf, habe ich den Pausch. Denn dieses Theaterhaus ist so voller Leidenschaft, wie man es selten findet.» Und Bugiel weiss, wovon er spricht. Obwohl erst 35-jährig, ist er weit herumgekommen in der deutschsprachigen Theaterlandschaft und wurde mit immer wieder neuen Aufgaben konfrontiert. Er weiss inzwischen: «Eigentlich sollte man meinen, je professioneller eine Bühne ist, desto besser läuft es und umso so schöner ist es, Theater zu machen. Dem ist nicht so. Egal ob im Profibetrieb, mit Laien, mit einem Theaterverein oder was auch immer, es hängt immer davon ab, wie viel Leidenschaft die Leute für die Arbeit aufbringen. Was das Theater wirklich erfolgreich macht, das ist die Leidenschaft, mit der die Leute am Werk sind. Diese Leidenschaft spüre ich hier, und ich spüre in den letzten Jahren, wie sie auf das Publikum überspringt.»



Für Björn Bugiel sind die letzten vierzehn Tage vor der Premiere extrem streng. «Ich muss alles im Auge haben.»

FOTO ANA BIRCHLER-CRUZ

Er verschenkt Begeisterung

Er selbst wurde schon früh vom Theatervirus infiziert. Mit zwölf stand er auf der Opernbühne in Leipzig. Da ist es passiert, Theater musste es sein. Mit 18 führte er in einer Gruppe am Gymnasium erstmals Regie. Zwei Monate vor der Matura entschied er sich, den Gymnasialabschluss sausen zu lassen und stattdessen «Non(n)sens», «das wonnige Nonnenmusical», wie es heute bei Youtube heisst, zu inszenieren. Es war ein Erfolg, die Gruppe ging damit auf Tournee. Am Ende stand er ohne Matura und mit einem Schuldenberg da. Aber er wusste: Es war das Theater, was seine Sache werden würde.

Theater ist längst sein Leben geworden. Er ist kein Salonlöwe, ist kein Bär, wie sein Vorname «Björn» meint. Feingliedrig und gross, mit wachen Augen kommt er dem Besucher im Theaterfoyer, das zur Theaterwerkstatt umfunktioniert worden ist, aus irgendeiner Tür entgegen. Das ist kein theatralischer Auftritt, Spielern und Besuchern begegnet er auf Augenhöhe. Und wer sich auf ihn einlässt, wird mit dem Feuer seiner Begeisterung beschenkt.

Gelernt, sagt er, gelernt habe er am meisten, wenn er – wie mit dem «Non(n)sens» – mutig etwas gewagt habe und dabei auf die Schnauze gefallen sei. Finanziell oder im zwi-

schenschlichen Bereich. «In meinem Job lerne ich 200 bis 300 Leute im Jahr kennen, weil jede Inszenierung 50 bis 80 neue Leute bedeutet.» Sie zwingen ihn zur Offenheit, auch gegenüber den Aufgaben auf der Bühne: Er ist Dramaturg, Regisseur, Choreograf, Bühnenbildner und natürlich Darsteller.

Ein Alleskönner? Nein, vielmehr das: «Künstlerisch ist meine Heimat da, wo Leidenschaft entsteht. Da fühle ich mich zu Hause. Ich kann meine Arbeit nicht einfach als Geldjob sehen. Ich muss Geschichten erzählen, und das leidenschaftlich.»

Jetzt erzählt er die Geschichte der «Fledermaus» von Johann Strauss. So dünn diese ist, so prickelnd wird Bugiel sie auf die Bühne bringen. «Es ist eine tolle Musik, aber ich muss dafür sorgen, dass die Musik nicht stehen bleibt. Ich schaffe Bilder, die etwas erzählen, ich provoziere Situationskomik, greife mit Choreografien ein, arbeite mit Lichtstimmungen.» Zweimal schon hat Bugiel die Operette open air inszeniert. Doch die Arbeit am gleichen Stück im festen Haus erscheint ihm jetzt komplett neu und extrem spannend.

Er sagt: «Es ist für euch!»

Das ist nicht nur jetzt bei dieser Inszenierung so. Das Theater füllt ihn auch sonst – neben dem Privatleben, das

ihm wichtig ist – voll aus. Und vielleicht ist es der Blick vor das Haus, das ihn durchatmen lässt. Da fallen ihm unwillkürlich die Gedanken an die Kreuzfahrten ein, die er – zur Erholung – über alles liebt. So auf dem Balkon eines Hochseeschiffes zu sitzen, nichts zu hören als das Rauschen des Meeres, das lässt ihn auch mal das Theater vergessen. Aber noch sitzt er im Theater und beginnt – beinahe melancholisch – zu philosophieren: «Was kann Theater heute noch leisten? Braucht es das noch? Wozu? Kann Theater in jene bessere Welt entführen, von der man früher sprach? Unterhalten allein genügt nicht. Dafür gibt es andere, billiger zu habende, mediale Ereignisse. Aber Theater braucht es um der Emotionen willen. Es ist wichtig, dass man etwas erzählt, es ist wichtig, dass man etwas lernt, es ist wichtig, dass man in eine andere Welt abtauchen kann.» Und Bugiel stockt: «Doch das ist nicht mein Job, diese Diskussion. Ich mache einfach Theater, weil ich damit Emotionen erzeugen, den Leuten etwas bieten kann: Es ist für euch! Was ihr damit anfangt, muss jeder selbst entscheiden. Das kann ich euch nicht abnehmen.»


WILLI BÜRGI

Die Fledermaus. Operette von Johann Strauss. Premiere am 14. Januar, 17 Uhr. Aufführungen bis 25. März. VV: www.stadttheater-sursee.ch, Tel. 041 920 40 20 (nachmittags).

Ein Leipziger produziert Leipziger

ZUR PERSON Björn Bugiel stammt aus Leipzig, wo er 1981, also noch in der DDR, geboren wurde. Seinen Namen erhielt er von polnischen Vorfahren. Mit 18 Jahren führte er zum ersten Mal Regie. Er absolvierte danach eine Ausbildung zum Musicaldarsteller in München, von wo er nach Wien weiterzog, dort die Hochschule für Musik und Darstellende Künste besuchte. Danach gings jahrzehntelang und immer noch durch die deutschen Lande, als Darsteller, als Regisseur, als Choreograf, aber auch als Kostümbildner, Lichtdesigner und Sprecher. Heute wohnt er in Zürich. In Zug führt er zusammen mit Agatha Imfeld (ehemals Luzerner Theater) das «Atelier 40», ein Kostümatelier und -verleih. Jetzt ist er bereits zum vierten Mal Regisseur am Stadttheater Sursee. Die Vorlage zum Libretto der «Fledermaus» stammt übrigens von einem Leipziger Komödiendichter, Schauspieler und Theaterdirektor: Roderich Benedix (1811–1873) schrieb sie unter dem Titel «Das Gefängnis». Sie wurde 1851 uraufgeführt. **BG**


Anzeige



Zwöiti Bröue choschtelos

Beim Kauf einer Korrekturbrille* (Fassung und Gläser) schenken wir Ihnen eine zusätzliche Brille in der gleichen Korrektur dazu. Wählen Sie die kostenlose Brille aus unserem top Zweitbrillen-Sortiment.

*ausgenommen Komplettangebote und Aktionen



Import Optik

weltmode. spitzenqualität. bestpreise.

Adliswil | Brig | Brunnen | Ebikon | Egerkingen | Einsiedeln | Goldau | Interlaken | Sissach | Sursee | www.import-optik.swiss